

1A 03.07.2018



Immer mit Humor: Der Zusammenhalt ist der große Trumpf bei Fußball-Landesklassler SV Blau-Weiß Büßleben. Vom hier abgebildeten Quartett Christopher Piernik, Thomas Richter, Stefan Westerglerling und Jacob Gunkel (von links) bleibt aber nur Richter den Büßleberern in der neuen Saison erhalten. Fotos: Gunter Appel

„Vom ersten Jahr an genial“

Beim Testspiel gegen Rot-Weiß Erfurt liefen Stefan Westerglerling und Christopher Piernik zum letzten Mal für Büßleben auf

Büßleben. Schon vor der gerade zu Ende gegangenen Saison der Fußball-Landesklasse setzte Stefan Westerglerling ein Zeichen. Ein Zeichen, das die freundschaftliche Verbundenheit im Team des SV Blau-Weiß Büßleben verdeutlicht; das auch deshalb als Tabellendritter so gut einkam wie nie. Westerglerling ging zu seinem Trainer Mario Wisocki, sagte ihm, dass er nach der Saison aufhören wird und sich bis dahin gern auf die Bank setzt, um den gerade im Männerbereich Fuß fassenden Talenten noch mehr Spielzeit zu ermöglichen. „Die Jungs haben richtig was drauf und sind auch charakterlich top. Sie haben es verdient, so viel zu spielen wie möglich“, sagt Westerglerling, trotz 30 Jahren selbst noch in der Blüte seiner Fußballer-Laufbahn.

Diese Laufbahn hat am vergangenen Freitag ihr vorläufiges Ende gefunden. Dass Westerglerling und Christopher Piernik (33) da ein Abschiedsspiel gegen den FC Rot-Weiß Erfurt bekamen, zeigt ihren Stellenwert bei den Blau-Weißen. „Sie reißen sportlich und menschlich eine Lücke“, sagt Wisocki über das Duo, das im Oktober gemeinsam in Meiningen eine Ausbildung bei der Polizei beginnt.

Dabei fand Westerglerling erst vor zehn Jahren den Weg nach Büßleben. Zum ersten Mal aktiv am Ball war er mit sieben Jahren für den Gegner vom Freitagabend. Nach zwei Jahren Rot-Weiß ging es weiter zu Lok Erfurt. Weil es in der Schule nicht lief wie gewünscht, hörte Westerglerling auf eigenen Wunsch mit zwölf wieder mit dem Fußball auf. Er schaffte das Abitur und

zog erst danach die Stollenschuhe wieder an, nun für Windischholzhausen in der 1. Stadtklasse. Dort weckte der lange, torgefährliche Schlaks schnell das Interesse der Büßlebener, die damals

noch in der Stadtliga spielten. „Ich habe mir dort alles angeschaut und gleich erkannt, dass das ein Verein mit Potenzial ist“, erzählt Westerglerling. Also wechselte er Anfang 2008 zu den Blau-

Weißen – und schoss sie ein Jahr später als Torschützenkönig zum Aufstieg. Er sorgte dann auch dafür, dass sein Kumpel Christopher Piernik, den er bei der gemeinsamen Ausbildung zum Bü-



Zehn Jahre lang war Stefan Westerglerling (hinten, hier beim 1:6 im Testspiel am vergangenen Freitag gegen den FC Rot-Weiß) eine der wichtigsten Säulen im Büßlebener Team.

rokaufmann kennengelernt hatte, in seinem Team landete. Nach dem ersten Aufstieg unter Gert Schönemann folgte 2013 unter Lutz Stöber der nächste. Seitdem spielen die Büßlebener ununterbrochen in der Landesklasse.

Von all seinen Trainern spricht Westerglerling respektvoll. Aber vor allem Mario Wisocki, der vor zwei Jahren das Ruder übernommen hat, imponiert ihm: „Was er über Fußball weiß und wie er unsere Mannschaft gerade spielerisch weiterentwickelt hat, ist schon außergewöhnlich.“

Deshalb sieht Westerglerling die Blau-Weißen auch ohne Piernik und sich sowie Jacob Gunkel, der sich nun auf sein Masterstudium in Bayreuth konzentrieren will, nach „unserer spielerisch besten Saison überhaupt“ für die neue Spielzeit gut aufgestellt.

Ihr Potenzial zeigten die Büßlebener auch am Freitagabend, als sie mit einer neu zusammengestellten, zum Teil mit Probespielern angetretenen und deshalb ungemein motiviert agierenden Regionalligamannschaft des FC Rot-Weiß trotz des 1:6-Ergebnisses über weite Strecken sehr gut mithalten konnten. „Und dann schießt auch noch einer das schönste Tor des Tages, der den Ball nicht zweimal jonglieren kann“, spöttelt Westerglerling über Marc Frenzel, der per Fallrückzieher zum zwischenzeitlichen 1:3 traf. Westerglerling selbst durfte als Kapitän auflaufen – und übergab die Binde nach einer Stunde an den für ihn eingewechselten Piernik.

So schließt sich der Kreis. Und wenn in Büßleben doch mal Not am Mann sein sollte, „helfen wir selbstverständlich aus. Schließlich war es für uns vom ersten Jahr an ein genialer Verein.“